№ 206. Donnerstag, den 4. September 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M. Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. September.

— Der Kaiser ist Dienstag früh 5 Uhr 10 Min. von Wildparkstation mittels Sonderzuges nach Blumenhagen ins Manöverterrain abgereist. Gegen 9 Uhr traf der Kaiser auf dem Manöverfelde ein, wo er sich bis 1 Uhr aufhielt, um sich sodann mittels Sonderzuges über Neu-Brandenburg und Lübeck nach Kiel zu begeben. Die Kaiserin wird voraussichtlich heute Abend nach Flensburg reisen, um dort gleichfalls der Parade des 9. Armeekorps beizuwohnen. — Ueber die Reise des Kaisers zu den Manövern in Schleswig-Holstein ist folgendes endgiltige Programm festgesetzt worden: Dienstag Abend begiebt sich der Kaiser nach dem Empfang im Schlosse auf die Yacht „Hohenzollern“. Mittwoch Vormittag erfolgt die Besichtigung der fremden Kriegsschiffe; am Nachmittag Fahrt auf der „Hohenzollern“ nach der Flensburger Föhrde mit den vereinigten Flotten. Donnerstag Vormittag Landung in Flensburg und Aufsuchen des Paradefeldes, wohin sich auch die Kaiserin begeben wird. Donnerstag und Freitag werden die Manöver inspizirt; der Aufenthalt ist inzwischen auf Schloß Gravenstein. Sonnabend Inspizirung der Manöverflotte. Sonntag Vormittag Feldgottesdienst, Nachmittag Festtafel seitens der Provinz. Montag, Dienstag und Mittwoch Feldmanöver des Korps unter Mitwirkung der Marine. Dienstag Abreise der Kaiserin, Mittwoch Abreise des Kaisers.

— Der Verlobte der Prinzessin Viktoria von Preußen, der zukünftige Schwager des Kaisers, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, soll zum Regenten im Fürstenthum Lippe ausersehen sein für den Fall, daß beim Tode des gegenwärtigen Fürsten durch die Geisteskrankheit seines Bruders und Nachfolgers des Prinzen Alexander eine Regentschaft nothwendig wird, wie sie durch das neue dem Lippe'schen Landtag vorgelegte Gesetz in Aussicht genommen ist. Danach ist der Fürst befugt, im Voraus für jenen Fall einen Regenten aus der Zahl der successionsberechtigten volljährigen Agnaten des fürstlichen Hauses zu ernennen.

— Der König von Griechenland wird bei seiner demnächstigen Reise nach Kopenhagen auch Berlin berühren und bei seiner Rückkehr nach Athen in der zweiten Hälfte des Oktober einen kurzen Aufenthalt in Berlin nehmen.

— Der „Reichsanzeiger“ bringt folgende Meldung des Reuterschen Bureaus über das Ergebniß der Zusammenkunft Sr. Majestät des Kaisers mit Sr. Majestät dem Kaiser Alexander aus St. Petersburg, 30. August: „Gegenüber mehreren Mitgliedern des diplomatischen Korps, welche er im Laufe dieser Woche empfing, drückte Herr von Giers seine vollständige Befriedigung über die Entrevue in Peterhof aus. Dieselbe, bemerkte er, bilde eine neue und feierliche Bekräftigung der zwischen Rußland und Deutschland bestehenden guten Beziehungen und deren Wirkung werde sicherlich mächtig zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens beitragen.“

— Zu Ehren Moltke's empfiehlt die „Kreuzztg.“ eine Stiftung zu gründen, aus welcher der Armee entstammende, hervorragende militärisch-wissenschaftliche Arbeiten prämiirt würden. — In Parchim beabsichtigt ein Komitee, Moltke's Geburtshaus anzukaufen und eine Moltke-Stiftung darin unterzubringen. Das Geburtshaus besitzen jetzt in Parchim zwei Fräulein Schneider, Lehrerinnen an einer höheren Töchterschule. Diese haben dem Parchim'schen Komitee das Vorkaufsrecht bis künftige Ostern eingeräumt.

— General v. Meerscheidt-Hüllessem, der kommandirende General des Gardekorps, ist vom Kaiser wegen seiner guten Führung des Gardekorps bei den Manövern bei Pasewalk zum Chef des Infanterie-Regiments von Boyen (5. Ostpreußisches) Nr. 41, welches derselbe im Feldzuge von 1870/71 führte, ernannt worden.

— Dr. Zintgraff, welcher am 1. September nach Kamerun abgereist ist, beabsichtigt, sich auf der von ihm gegründeten Bali-Station niederzulassen, um die Erforschung des Landes fortzusetzen und zur Sicherung der Station eine Organisation der Binnenstämme herbeizuführen. Demselben sind zu diesem Zwecke kommissarische Befugnisse ertheilt. Er wird begleitet von dem Sekondelieutenant v. Spangenberg, à la suite des Füsilier-Regiments Nr. 73, welcher auf seinen Wunsch an der Expedition theilnimmt. In Kamerun werden sich der gegenwärtig auf der Barombi-Station befindliche Botaniker Lieutenant Dr. Preuß, sowie die Expeditionsmeister Huwe und Carstensen anschließen. Der Landwirth, Premierlieutenant a. D. E. Hermann, welcher von der deutschen Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika zum Verwalter ihrer südwestafrikanischen Besitzungen ernannt worden ist, hat die Reise nach dem Schutzgebiet angetreten. Derselbe wird die Gründung einer landwirthschaftlichen Versuchsstation und Auskunftsstelle für deutsche Ansiedler im südlichen Theile des Schutzgebietes in Angriff nehmen. Lieutenant Herold ist am 6. Mai d. J. auf der Station Misahöhe (Togogebiet) eingetroffen. Bei der deutschen Schutztruppe in Ostafrika sind gegenwärtig im Ganzen 44 Offiziere und Aerzte angestellt, darunter 22 Sekondelieutenants, 4 Premierlieutenants, 4 Chefärzte und 3 Assistenzärzte; außerdem sind 13 Deckoffiziere 1. Klasse und 3 Deckoffiziere 2. Klasse, 11 Feldwebel, 11 Vizefeldwebel, 22 Sergeanten und 63 Unteroffiziere vorhanden. Das Personal der Flotte besteht aus 3 Kapitäns, 8 Deckoffizieren, 14 Unteroffizieren und 3 Matrosen.

— Für ein Grabdenkmal in Kamerun zu Ehren der dort verstorbenen zahlreichen Beamten, Offiziere und Gelehrten hat der Kaiser einen Zuschuß von 1000 M. bewilligt.

— Ueber die Verordnung des Sultans von Sansibar, das Verbot des Sklavenhandels betreffend, entstand in der ganzen zivilisirten Welt große Freude. Wie wenig berechtigt diese war, und wie wenig die Sansibariten dem Befehle ihres Staatsoberhauptes nachkommen wollen, geht aus folgender Mittheilung hervor, welche der „Nat.-Ztg.“ zugegangen ist: Am 3. August hatte der Sultan durch Anschlag am Palast bekannt gemacht, daß der Kauf und Verkauf von Sklaven auf dem Gebiete des Sultans verboten sei. Die Verordnung war vom englischen Konsul mitunterzeichnet. Der Anschlag wnrde aber von den Arabern entfernt. Als derselbe am nächsten Tage erneuert wurde, forderten die Araber unter Drohungen, unterstützt von tumultuarischen Massenansammlungen Bewaffneter am Palast des Sultans, die sofortige Entfernung des Anschlages und Aufhebung der Verordnung. Der Sultan zog hierauf die Verordnung zurück. Zu irgend welchen ernsten Krawallen ist es nicht gekommen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Dienstanweisung, betreffend die Ausübung der Gerichtsbarkeit in dem südwestafrikanischen Schutzgebiet.

— Daß ein Apothekengesetz für das ganze Reich vorbereitet werde, wird in dem Organ des deutschen Apothekervereins, der „Apothekerzeitung“, auf Grund von Erkundigungen an kompetenter Stelle dementirt. Wahr an der ganzen Meldung ist weiter nichts, als die Thatsache, daß im preußischen Kultusministerium ein solcher Entwurf vorbereitet wird. Der letztere hat bis zur Stunde noch gar nicht dem Kultusminister vorgelegen.

— Zur Fleischtheuerung liegen folgende Nachrichten vor. In der Altmark sind die Fleischpreise plötzlich wieder in die Höhe gegangen, so daß für Rind-, Schweine- und Hammelfleisch 70—80 Pf., für Kalbfleisch 60 Pf. das Pfund gezahlt wird. Trotz der hohen Preise ist es oft schwierig, gutes Fleisch zu erlangen, da die Fleischer oft beim besten Willen Schlachtvieh nicht auftreiben können. Aus Minden wird gemeldet, daß laut Anzeige der Schlächterinnung vom 1. September ab der Preis des gewöhnlichen Rindfleisches von 60 auf 70 Pf. das Pfund erhöht werde; bessere und knochenfreie Waare kostet entsprechend mehr. Der Grund liegt im Viehmangel. Aus Ratibor in Schlesien schreibt man, daß von den auf dem Fleischmarkt von den Landfleischern eingenommenen Verkaufsstellen seit einiger Zeit eine nach der andern aufgegeben werde. Einer dieser Fleischermeister ist unter die Steinklopfer gegangen. Auf eine an die erwähnten Landfleischer gerichtete Anfrage, warum sie ihr Handwerk an den Nagel gehängt hätten, wurde erwidert, das Risiko, das der kleine Fleischer bei den gegegenwärtigen hohen Viehpreisen durch Ankauf eines Stückes Schlachtvieh eingehe, sei zu groß. „Denn“, meinten die betreffenden Fleischer, „die Leute bei uns auf dem Dorf

Feuilleton.

Aus der Bahn.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

58.) (Fortsetzung.)

Jetzt verließ der junge Mann seinen Platz am Speisetische und durchmaß in unverkennbarer Aufregung einige male das Zimmer. Dann jedoch blieb er plötzlich vor dem anscheinend mit höchster Gemüthsruhe weiter rauchenden alten Onkel stehen und fragte hastig:

„Erlaubst Du, daß ich mich jetzt schon hinaufbegebe, Onkel? Unter obwaltenden Verhältnissen wird es nöthig sein, vorerst noch einige Briefe zu erledigen.“

„Gewiß, mein Junge! Gehe nur und besorge Deine Geschäfte!“ erwiderte der Pfarrer mit so völlig heiterem Gesichte, als ob der Gedanke, daß ihn der Neffe nun demnächst verlassen sollte, ihm selbst gar nicht betrübend wäre. „Aber Du wirst doch nicht etwa blos schriftlichen Abschied von Emely nehmen, wie?“

Der Gefragte schwieg.

„Na, hör' mal an, Botho!“ rief der Pfarrer, indem er mit dem weißen Porzellankopfe der Pfeife ungeduldig den Tisch bearbeitete. „Bei Dir scheint es, seitdem Dir ein solch unerhörtes Glück wie vom Himmel in den Schooß gefallen, ein wenig zu rappeln. Blos brieflich Dich verabschieden — daraus wird nichts. Da habe ich auch noch mitzureden. Du gehst morgen Vormittag zur gewöhnlichen Stunde nach der Villa und setzt Emely die Nothwendigkeit Deiner schleunigen Abreise, wie sich's gehört, auseinander, und dann sagt Ihr Euch auf vernünftige Weise Lebewohl! So verlange ich's von Dir, mein Sohn!“

Einen Moment stutzte Botho und schaute dem Sprecher forschend in die hellen Augen. Dünkte es ihm doch jetzt genau so, als wenn ein kaum verborgener Schalk daraus hervorblitzte. Doch nein! Sicher befand er sich im Irrthum. Denn eben zog der alte Herr die Mundwinkel griesgrämlich herab und setzte rasch hinzu:

„Bedenke nur jeder Zeit, daß Emely Krönigk ein Mädchen ist, dessen Charakterstärke mir selbst hohe Ehrfurcht einflößt, und daß Du mir wahrhaft erbärmlich vorkämst, wolltest Du irgend etwas vornehmen oder unterlassen, was gegen die Deiner Braut schuldigen Rücksichten verstieße. Solch ein französischer Abschied, wie Du ihn im Sinne zu führen scheinst, ist Deiner und ihrer unwürdig.“

Ohne ein Wort der Gegenrede reichte Botho dem Pfarrer nun die Rechte hin und sagte freundlich, obwohl ein bischen kleinlaut:

„Ich werde Dir folgen, Onkel! Du hast Recht. Aber nun gute Nacht!“

Mit einem jetzt nicht mehr versteckten Schmunzeln und befriedigten Kopfnicken schaute der Zurückbleibende der jugendkräftigen Gestalt des Neffen nach. — — —

17. Kapitel.

Am Fenster des Salons, von welchem aus man die Straße überschauen konnte, stand Emely und blickte mit unruhig ängstlichen Augen auf das vom strömenden Regen nasse Trottoir hinab. Die unfreundliche Witterung schien die trübe Stimmung des jungen Mädchens noch mehr herabzudrücken. Denn einige male seufzte sie recht tief und schwer und legte, wie in müder Resignation, die heiße Stirn an den kalten messingnen Fenstergriff. Dann strich sie mit der Hand über das jetzt so schlicht und glatt gescheitelte Haar, in herbem Spott leise vor sich hinflüsternd:

„Ob er heute, bei solch' schauerlichem Wetter, wohl auch kommen wird, um pflichtschuldigst seine Stunde bei mir abzusitzen?“ Emely's ganze Erscheinung in ihrem schwermüthigen Ernst machte einen wahrhaft sympathischen Eindruck. „Fürwahr! Er spielt seine Rolle ganz vortrefflich. Nicht einmal sein kluger Onkel hat eine Ahnung, daß Alles blos Komödie ist. Der gute, alte Mann, wie er mich zu beschwichtigen und zu trösten versuchte mit der Aeußerung: daß es ja das letzte Jahr wäre, in welchem mein Verlobter hinauszöge in den dunklen Welttheil!“

„Das letzte Jahr!“ wiederholten ihre Lippen leiser, wobei ein Schauer durch die kräftigen Glieder rieselte. Denn vor Emely's Geiste tauchten plötzlich alle jene Abenteuer und Schrecknisse auf, von denen in interessanten Schilderungen Botho ihr und der Mutter oft erzählt. War denn nicht auch jener unerschrockene Doktor Jülke von den blutdürstigen Somalis hinterlistig grausam ermordet worden? Gähnten in den Wildnissen Afrikas nicht Gefahren auf Schritt und Tritt? Nur noch ein Jahr! Was aber konnten diese zwölf Monate nicht Alles in ihrem Schooße bergen? — Eine Angst, wie Emely sie kaum je empfunden zu haben meinte, schnürte ihr plötzlich die Brust zusammen. Ob er ihr wohl schreiben würde? O gewiß würden Briefe kommen — natürlich in stilvollster Form —, genau so, wie er jetzt immer zu ihr redete! Aber von seinem wirklichen leiblichen Ergehen — von seinen Empfindungen — seinem Geistesleben irgend etwas in diesen Zeilen zu finden, das erwarte sie gewiß vergeblich? — Und ihr selbst? — Was brachten, wenn er fort, alle die Tage ihr? — Bei diesen Gedanken entrang sich ein leises Stöhnen dem holden Mädchenmunde. Und als Antwort hallte ihr dann jedesmal zurück: „Nur das trostlose Einerlei eines freudenleeren Daseins! Ja, Emely, sei ehrlich gegen Dich selbst!“ mahnte es immer dringender aus der Brust hervor. „Du wirst jeden der bevorstehenden einsamen Tage hier ans Fenster treten, um sehnsüchtig nach ihm auszuschauen, grude wie Du es heute thust, wirst jede dieser qualvollen Stunden, wie Du sie in starrem Trotze jetzt nennst, mit heißen Thränen Dir zurück wünschen! Aber er wird nicht kommen — vielleicht nie mehr, weil Du selbst eine unübersteigliche Schranke zwischen Dir und ihm aufgethürmt, eine Schranke, an der die einst warmen Gefühle seines Busens erkaltet und zu Grunde gegangen sind. Nun ist's zu spät!“

Mit Mühe vermochte Emely bei dieser letzten Schlußfolgerung das mächtige aufquellende Schluchzen im Halse zurückzudrängen, war aber nicht im Stande zu verhindern, daß ein feuchter, verrätherischer Glanz den bisher so düsteren Blick der schönen Augen verschleierte. Unaufhaltsam perlte es jetzt über die heißen Wangen herab.

Da schrak sie heftig zusammen. Mein Gott, nur jetzt keine Thränen! Das wäre entsetzlich! Gerade dort — bereits am eisernen Drahtzaun des Nachbargartens vorbei schritt ja Botho Röder direkt auf die Villa zu. Was sollte er denken, wenn er sie in solcher Gemüthsbewegung fand? Um Alles in der Welt durfte er davon nichts merken. Fest — nur fest mußte sie bleiben, mußte die sich gestellte Aufgabe, auch wenn sie noch so hart und schwer war, standhaft zu Ende führen.

Hastig — mit zitternden Händen rieb sie

gönnen sich jetzt fast gar nicht mehr den Genuß von Fleisch und sind froh, wenn sie saure Milch und Kartoffeln haben. Wenn wir aber an einem ausgeschlachteten Stück etwas verdienen, so ist dieser Verdienst so gering, daß wir damit die nöthigsten Bedürfnisse unserer Familien nicht bestreiten können.

— Zur Steigerung der Kohlenpreise wird der „Schlesischen Volkszeitung" aus Beuthen in Oberschlesien Folgendes geschrieben: Mit Eintritt der Winter-Saison erfahren die einzelnen Kohlensorten eine Preissteigerung. Dieselbe beginnt alljährlich mit dem 1. September. Vor zwei Jahren zahlte man an Ort und Stelle für einen Zentner Stück- bezw. Würfelkohlen 32 bezw. 34 Pfennige. In diesem Jahre beträgt der Preis für Stück- und Würfelkohlen vom 1. September ab 43 Pfennige, also 11 bezw. 9 Pfennige mehr. Auch die schlechteren Kohlensorten haben eine bedeutende Preissteigerung erfahren. Aus diesem Grunde war der Kohlenverschleiß in den letzten beiden Wochen ein lebhafter, da Jedermann den Preiszuschlag zu vermeiden suchte. Warum sollte man sich nicht mit billigerem Brennmaterial versehen? In diesen theuren Zeiten muß man an allen Enden und Ecken etwas zu ersparen suchen. — Dieser bedeutende Preisaufschlag auf Steinkohle ist ganz ungerechtfertigt, da die Förderungskosten zur Winterzeit verhältnißmäßig nicht viel höher als zu anderen Jahreszeiten zu stehen kommen. Erst seit dem Arbeiterausstand des vergangenen Jahres hat dieser Preisaufschlag Eingang gefunden und erstreckt sich nur auf den kumulativen Betrieb. Das beste Geschäft dabei machen die Unternehmer, welche durch niedrig abgeschlossene Verträge den Preis für Jahre hinaus gesichert haben und den ganzen Kohlenmarkt beherrschen. Die großen Unternehmer sind in kurzer Zeit reiche Leute geworden. Eine Preisermäßigung ist erst dann zu erhoffen, wenn die Verträge abgelaufen sein werden. Dieser Zeitpunkt liegt jedoch noch sehr weit im Felde. Die „Kattowitzer Aktien-Gesellschaft" (von Tiele-Winkler und Gen.), welche im Besitze der meisten oberschlesischen Gruben ist, hat vor drei Jahren mit dem Kohlenlieferanten O. in Kattowitz einen Vertrag auf zehn Jahre abgeschlossen. Dem Vernehmen nach zahlt O. für einen Zentner nur 17 Pf. Dieser Herr ist binnen zwei Jahren ein mehrfacher Millionär geworden. Im verflossenen Winter haben ihm die größeren Gruben einen täglichen Reingewinn von je 1000 Mark eingebracht. Also: Nicht die Gewerkschaften, sondern die großen Kohlenhändler sind nur schuld an diesen hohen Kohlenpreisen. In Zukunft werden sich die Gewerkschaften wohl hüten, einen solchen Lieferungsvertrag abzuschließen.

— Das „Deutsche Tageblatt", das ursprünglich zur Unterstützung der antisemitischen Bewegung gegründete, dann von den Nationalliberalen übernommene Organ, theilt mit, daß es konservativ geworden sei. Die redaktionelle Leitung sei vom 1. September ab in die Hände des bisherigen Herausgebers der „Konservativen Korrespondenz" übergegangen. Zugleich seien feste Vereinbarungen getroffen zwischen der konservativen Parteileitung und dem „Deutschen Tageblatt", die Abonnenten könnten daher sicher sein, fortab die Ansicht der leitenden Kreise der konservativen Partei im „Deutschen Tageblatt" ausgesprochen zu sehen.

— Vom Rhein liegen neue traurige Nachrichten vor: Die Ueberschwemmung nimmt, da es unaufhörlich weiterregnet, stündlich an Ausdehnung an. Der Bodensee ist auf der Strecke von Bregenz bis Romanshorn aus seinen Ufern getreten. Hier in Rorschach sind die Eisenbahnlinien theils unter Wasser gesetzt, theils unterspült. Die Landung der Schiffe ist mit Gefahren verknüpft. In den überschwemmten Dörfern des Rheinthales müssen die Bewohner sich in die höheren Stockwerke flüchten, wohin auch das Vieh geschafft wird. Das Elend ist unbeschreiblich, zumal auch an Trinkwasser Mangel eintritt.

Ausland.

* **Warschau,** 1. September. Bei der wichtigen Weichselfestung Nowo Georgiewsk fanden dieser Tage unter Leitung des Generals Gurko interessante Festungsübungen statt, bei denen der bekannte russische Feldherr selbst die Aufgabe stellte und nach deren Durchführung die Kritik abhielt. General Gurko besichtigte, wie die „Köln. Ztg." schreibt, zunächst die neue schwimmende Brücke und die zu deren Schutz und Bewahrung ausgeführten Arbeiten und begab sich dann nach der sogenannten Borodinofront der Festung, um den Verlauf der Uebung zu beobachten, die, wie er sich seiner nächsten Umgebung gegenüber ausdrückte, leicht in der Wirklichkeit sich wiederholen könne. Es war angenommen, daß der Belagerer die Befestigungen der ersten Linie erobert und daß die Artillerie des Vertheidigers auf der Hauptvertheidigungslinie bereits großen Schaden erlitten habe, gegen letztere sei der förmliche Angriff beschlossen und die erste Parallele bereits umgeworfen. Die angenommenen Stellungen des Belagerers waren durch zahlreiche Scheiben dargestellt; der Vertheidiger beschloß einen Ausfall mit einem Bataillon auf Kriegsstärke, und einer durch eine Poterne vorgehenden Ausfallsbatterie; 48 Geschütze der Hauptvertheidigungslinie leiteten den Angriff ein. Für die Infanterie und Artillerie war reichlich scharfe Munition bewilligt. Es war also ein regelrechtes Gefechtsschießen. Nach der Beendigung der Uebung besichtigte der General Gurko selbst die den Angreifer darstellenden Scheiben und sprach sich dann ziemlich scharf über die nicht allzugünstigen Ergebnisse aus. Namentlich tadelte er die schwere Artillerie der Hauptvertheidigungslinie, welche zu lange Zeit gebraucht habe, um sich einzuschießen. Dies dürfe nicht vorkommen; denn für einen Artilleriebefehlshaber einer Festung dürften in deren nächster Umgebung keine unbekannten Entfernungen vorhanden sein. Der Infanterie-Angriff, kritisirte der General ferner, sei nicht entschlossen genug geführt worden. Ein Erfolg sei in einem solchen, leicht in Wirklichkeit vorkommenden Falle nur zu erwarten durch sofortiges sicheres Schießen der Artillerie und demnächstiges rückhaltloses Vorgehen der Infanterie. Die Uebung selbst, wie die Kritik des Oberbefehlshabers wird in hiesigen Offizierskreisen lebhaft besprochen.

* **Petersburg,** 2. September. Der „Post" schreibt man von hier: Von einer mit dem russischen Hofe in engster Beziehung stehenden Persönlichkeit sei gesagt worden, wenn Kaiser Wilhelm in Rußland etwas erreichen wollte, so hat er es auch erreicht. Allerdings hatten weder Kaiser Wilhelm noch der Zar Alexander das Programm ausgegeben, daß sie um bestimmte Stunden Politik treiben wollten. Aber sie fuhren, ritten und standen miteinander und waren hinreichende Zeit ohne Zeugen zusammen, um sich gegenseitig auszusprechen. Ihr Verkehr war der herzlichste. Während des Aufenthalts des Kaisers Wilhelm beim Zaren wurde nur deutsch gesprochen. Der beste Gradmesser des Erfolges war Kaiser Wilhelms vortreffliche Laune.

* **Lemberg,** 2. September. Aus Boryslaw (Bezirk Drohobycz, Ostgalizien) wird der „Pos. Ztg." gemeldet, daß in den dortigen einer französischen Aktiengesellschaft gehörigen Erdwachs-Bergwerken eine Dampfkessel-Explosion stattgefunden hat. Die Fabrikgebäude sind niedergebrannt. 80 Erdarbeiter sind verschüttet worden und man vermuthet, daß sie alle todt sind. Bis jetzt wurde eine verkohlte Leiche vorgefunden.

* **Belgrad,** 2. September. Wie die „Agence de Belgrade" mittheilt, hätte Graf Kalnoky in Folge wiederholter Schritte der serbischen Regierung sich bereit erklärt, die Schweineeinfuhr aus Serbien unter folgenden Bedingungen zu gestatten: die serbische Regierung übernimmt die Verpflichtung, erst nach achttägiger Ueberwachung das erforderliche sanitäre Zeugniß betreffs der Schweine auszustellen; 2. der Exporteur hat für jeden einzelnen Schweinetransport die Erlaubniß des ungarischen Ministeriums zu erwirken; 3. die serbische Regierung verpflichtet sich, ihre Grenze gegen die Einfuhr rumänischer Schweine zu sperren und gestattet die Ueberwachung dieser Maßregel seitens der ungarischen Regierung.

* **Lissabon.** 1. September. Der König ist an einem typhösen Fieber erkrankt. Es liegen jedoch keine beunruhigende Symptome vor.

* **London,** 2. September. Laut einer Meldung aus Suakin ist Osman Digma mit 3000 halbverhungerten Anhängern in Tokar angekommen. Da die Mahdisten alles Getreide aufkaufen, so herrscht in Tokar und Handub und im Innern des Sudan großer Mangel. In Suakin treffen täglich Hungernde ein, welche auf Kosten der Regierung durch wohlthätige Vereine gespeist werden.

* **Liverpool,** 2. September. Der Präsident des Kongresses der Trades Unions Watkin eröffnete heute die Sitzung mit einer Rede, in welcher er erklärte, die Zeit sei da, um energische Maßregeln zu ergreifen und den Arbeitern auf dem Wege der Gesetzgebung den achtstündigen Arbeitstag zu sichern. Ferner sprach sich der Präsident für eine direkte Vertretung der Arbeit im Parlamente und für die Kontrolle der Eisenbahnen durch den Staat aus. Die einzige Lösung der Agrarfrage könne nur die Nationalisirung von Grund und Boden sein.

* **London,** 2. September. Der Standard führt in seinem heutigen Leitartikel über die europäische Lage aus, wer immer die allgemeine Lage ernsthaft geprüft habe, müsse von Aengstlichkeit befangen werden bei der Frage, was in den nächsten zwanzig Jahren vorfallen möge. Der Gesichtskreis sei voll schwarzer Wolken; wenn nicht die größte Vorsicht gebraucht und allen Möglichkeiten entgegengesehen werde, so müsse während dieser Zeit eine Umwälzung des europäischen Gleichgewichts stattfinden.

* **New-York,** 1. Septbr. In Guatemala ist heute gegen den dortigen Vertreter der Vereinigten Staaten, Mizner, durch die Tochter des Generals Barrundia, Christine Barrundia, ein Attentat versucht worden. Das Mädchen trat auf den am Schreibtische sitzenden Gesandten zu, beschuldigte denselben, die Ursache des Todes ihres Vaters zu sein, und feuerte hierauf einen Revolver gegen denselben ab. Der Gesandte blieb unverletzt. Christine Barrundia wurde verhaftet. Ihre Mutter, die Wittwe des Generals Barrundia, hat vom Präsidenten Harrison telegraphisch Entschädigung verlangt.

* **Newyork,** 1. September. Der heutige Tag wurde von den Arbeitern der Vereinigten Staaten als allgemeiner Festtag gefeiert, in allen großen Städien wurden von Arbeitern Umzüge veranstaltet. In Newyork selbst wurden die Straßen in Folge der Spaltung, die unter den Arbeitern ausgebrochen ist, in zwei gesonderten Prozessionen durchzogen. Im Hauptzuge der „Zentral Union" war diesmal nicht eine rothe Fahne sichtbar, da alle Sozialisten ausgeschlossen worden waren. Sozialistische Banner waren auch in dem zweiten Zuge auffällig schwach vertreten. Alles verlief ruhig, die Ordnung wurde nirgends gestört. — In Pittsburg griff eine Zahl amerikanischer Handwerker einen Zug deutscher Bäcker an, der die deutsche Fahne führte, entriß ihm diese nach kurzem Kampfe und trat sie unter die Füße. Das Vorkommniß hat eine gewisse Spannung hervorgerufen.

Die Gratulationscour beim Sultan von Sansibar

am 20. Juli (Neujahrsfest) seitens der Deutschen in Sansibar wird in den „Hamb. Nachr.", wie folgt, beschrieben: „Es ist Sitte, daß an diesem Tage der Sultan von Sansibar die europäischen Konsuln mit ihren Staatsangehörigen zur Gratulation empfängt. Die Reihenfolge ist von jeher folgende: England, Deutschland, Portugal, Frankreich; andere Deputationen schließen sich meistens zusammen und gehen unter Führung desjenigen Konsuls, der die meisten Angehörigen hat. Um 10 Uhr Vormittags war der Aufmarsch der deutschen Kolonie gewünscht und erfolgte in alter Weise also: Voran 4 schwarze Diener des General-Konsulats im rothen, mit Schnüren verzierten Rock und weißem Beinkleid; darauf folgen 2 arabische Dragomans, von denen einer auch die Suahelisprache verdolmetscht. Nun kommt der Generalkonsul Dr. Michahelles in reich mit Silberbesatz verziertem Frack, weißem Beinkleid, mit breitem Silbergallonhut nach Art der Marine-Offiziershüte und spitzem Degen; ihm zur Seite geht der erste Dragoman Dr. Michalla in ähnlicher, etwas einfacherer Uniform. Seitdem das Reichskommissariat in Sansibar seinen Sitz hat, gehen der Kommandant und die Offiziere desselben getrennt von der deutschen Kolonie, was nicht gerade zu unserm Vortheil dient und selbst dem fernen Auslande sofort ein Bild der deutschen Zersplitterung geben muß. Nach dem Generalkonsul folgen die Kommandeure der deutschen Kriegsschiffe mit ihren Offizieren, die Vorgesetzten der deutschostafrikanischen Gesellschaft, die Chefs der deutschen Handelshäuser, Beamte und Angestellte 2c. Beim Annähern am Palaste stimmt die große Musikkapelle den Preußenmarsch „Ich bin ein Preuße" 2c. an, die drei Bataillone präsentiren, die Leibwache salutirt mit erhobenen Säbeln und es sieht sich alles sehr hübsch an. Durch das Vestibül gelangt man zur Treppe, welche in ihrer mittleren Höhe ein großes Podest hat, das mit vornehmen Arabern vollgepfropft ist. Oben an der Treppe steht seine Hoheit, der Sultan Sajid Ali, welcher mit einem gütigen Lächeln jedem Einzelnen seine Hand reicht, am Eingang zum großen Empfangssaal stand zum ersten Male ein jüngerer Sajid Ali, der Sohn des verstorbenen Sultans Sajid Bargasch; wie seinem Vater rühmt man auch an ihm große Freundschaft für die Deutschen und hofft manches gute von der Regierung, er ist nach dem jetzigen der erste Thronprätendent und die Sultane von Sansibar haben in letzter Zeit bekanntlich nie lange regiert. Sowie der letzte der Deutschen oben angekommen, übernimmt der Sultan die Führung in den Saal, begiebt sich an den äußersten rechten Flügel, ladet den Generalkonsul zu seiner rechten und nun setzt sich alles, Deutsche rechts, alles arabische Element links in langer Reihe in die vergoldeten rothen Sammetstühle. Der Sultan oben in der Mitte unterhält sich mit dem Generalkonsul und dem ersten Dragoman; so recht herzlich mag allerdings dieses Mal das Gespräch nicht gewesen sein. Inzwischen ist ein Heer von Eunuchen beschäftigt, Scherbet in großen Gläsern zu reichen, der vorzüglich zubereitet ist. Zum Scherbet wird gutes Konfekt gereicht und zwar in riesigen Mengen. Danach giebt es eine Tasse feinen Mokka, der jedem Deutschen, welcher einmal die Cour mitmachte, wohlbekannte beleibte Eunuche kommt mit der Rosenöl-Flasche und träufelt jedem etwas davon ins Taschentuch — einige Minuten noch und die Audienz ist zu Ende, der Sultan schreitet voran, stellt sich wieder an seinen früheren Platz, reicht jedem ebenso freundlich die Hand und wir ziehen still durch das duftende Treppenhaus hinab und hinaus in die Tageshelle, wo uns abermals der Preußenmarsch empfängt. Ich machte bei diesem Sultansbesuch (dem ersten bei Sajid Ali) eine auffallende Entdeckung. Bekanntlich verbietet der Koran den Moslims jede Abbildung eines menschlichen Wesens, kein Mohamedaner wird sich je zeichnen, malen oder photographiren lassen, wenn trotzdem die Bilder der Sultane oft gesehen werden, so sind es seltene Ausnahmen und verstehen sich diese Herrscher wahrscheinlich nur dazu, weil sie oft an befreundete Fürsten zu einem derartigen Geschenk verpflichtet sind, wodurch die Möglichkeit zu Vervielfältigungen dann gegeben ist. Nun sind, dem Koransgesetze folgend, die Wände der Araberhäuser stets kahl, auch im Sultanspalast

---

das Taschentuch über die gerötheten Augen und Wangen. Allein die scharf begrenzten Flecken vermochte sie nicht hinwegzuwischen, sie traten vielmehr immer deutlicher hervor.

Eilig flog Emely's graziöse Gestalt dann hinweg bis in den entlegensten, düstersten Winkel des großen Zimmers, damit er nicht ahnen möge, sie habe nach seinem Kommen geschaut. Dort vertiefte sie sich anscheinend in die Lektüre eines Buches.

Als schon nach wenigen Minuten die Thür geöffnet wurde, tönte auch heute, genau so wie an jedem der früheren Tage, des alten Dieners monotones: „Herr Röder" zu ihr herüber. Der Anmeldung folgte der Genannte stets auf dem Fuße.

Sie erhob sich langsam, während Botho ihr lebhaft entgegenschritt und mit dem obligaten Handkuß sich verneigte.

„Ich bringe heute Nässe und Kälte mit, Emely!" begann er, die etwas starren Hände aneinander reibend. „Es ist recht unfreundlich draußen. Der Herbst kommt viel zu früh."

Ein bitteres Lächeln huschte um ihren Mund bei der Erinnerung, daß der Anfang ihrer täglichen Konversation meistens vom Wetter handelte. Dabei kam ihr unwillkürlich die Idee, ob wohl andere Brautleute auch beim Beginn der Unterhaltung zu meteorologischen Betrachtungen ihre Zuflucht nähmen.

„Ja, und der Barometerstand läßt auf Besserung kaum noch hoffen," entgegnete sie halb spöttisch. „Ich glaubte eigentlich nicht, daß Du — Du heute kommen würdest, Botho! Es ist sehr freundlich — bitte, setze Dich doch!" Das Weitere verlor sich in einem etwas unsicheren Gemurmel.

„Nicht kommen würde?" wiederholte er fragend und betrachtete dabei seine Braut mit einem eigenthümlichen Blicke. Sie hatte zwar den Kopf ein wenig seitwärts gewandt, allein die Röthe ihrer Wangen und der noch immer verschleierte Ausdruck des dunklen Auges konnten ihm keineswegs verborgen bleiben.

„Du meinst also, daß ein paar Regentropfen mich hindern könnten, meinen — meinen Verpflichtungen nachzukommen?" fragte er, sich fast trotzig emporrichtend, im Tone unverkennbarer Erregung. „Oder willst Du mir damit leise andeuten, daß es Dir lieber gewesen wäre, wenn ich meinen Besuch heute ausgesetzt hätte? Bitte, gieb mir darüber blos einen Wink! Du weißt ja, Emely, daß ich mich, was unsere Beziehungen anlangt, vollständig und ohne Widerspruch Deinen Bestimmungen unterordne!"

In etwas gezwungener Unbefangenheit lachte das junge Mädchen auf.

„Um des Himmels willen, weshalb auf einmal diese Gereiztheit, Botho? Du stempelst mich ja wirklich zu einem despotischen und tyrannischen Geschöpf. Ganz im Gegentheil steht mein Verlangen einzig dahin, daß wir in Ruhe und Eintracht, ohne irgend welche Erbitterung mit einander auszukommen versuchen. So setze Dich nur hin und laß uns ganz friedfertig und gemüthlich plaudern."

Unverwandt ruhten seine Blicke auf den trotz der scheinbaren Harmlosigkeit ihrer Worte in schwer bekämpfter Erregung arbeitenden Zügen, als ob er daraus etwas Neues, ihn Befreiendes zu entziffern meinte.

„Um so besser. Das freut mich ja ungemein!" lautete seine bedeutend gemäßigtere Antwort, indem er einen Stuhl heranzog und sich ihr gegenüber setzte. „Denn es liegt mir grade heute viel daran, eine ruhige, durch keinerlei störende Einflüsse beeinträchtigte Unterhaltung mit Dir zu führen."

Zum ersten male schaute Emely den Verlobten voll an. Waren das etwa wirklich Zeichen von Angst und Unruhe, die sich jetzt so seltsam um ihre vollen Lippen zeichneten. Auch sein Herz schlug fast hörbar, als er nach kleiner Pause von Neuem begann:

„Ich halte es für meine Pflicht, Dir, Emely, zu allererst von meinen ziemlich rasch gefaßten Entschlüssen Mittheilung zu machen!"

„Du bist sehr rücksichtsvoll!" erwiderte sie leise.

„Ich bemühe mich blos, die Form streng zu wahren, wie Du es wünschest," gab er abweisend zurück. „Also — meine Absicht geht dahin, morgen mit dem Frühzuge N . . . zu verlassen, weshalb ich heute gekommen bin, um Dir Lebewohl zu sagen, Emely!"

Die Hände im Schooß gefaltet, saß sie, ohne sich zu regen, vor ihm.

(Fortsetzung folgt.)

versehen vergoldete Koransprüche die Stelle von Gemälden. Alle Bilder, welche der Sultan empfängt, werden in einem Raume aufbewahrt, mußte es da nicht auffallen, daß am Empfangstage gerade über seinem Thronsessel eine große Photographie des englischen Admirals Freemantle hing?"

Provinzielles.

r. **Ottlotschin,** 2. September. Gendarm Rudolf Marx ist seit dem 1. d. Mts. von Otloczynek nach Kulm versetzt. — Grenzaufseher Hoffart hierselbst tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. — Die Kartoffelernte ist in diesem Jahre hier nicht besonders ergiebig, da viele Knollen verfault sind.

× **Gollub,** 2. September. Mit Bangen sehen hier viele Familienväter dem Winter entgegen. In Folge des Konkurses der Hinz und Langer'schen Dampfschneidemühle ist der Verdienst der Arbeiter geschmälert, in Polen sind die Wälder unfern der Grenze abgeholzt, Brennmaterial kann von dort nicht mehr bezogen werden, die Preise für Kohlen sind hoch. Das Fleisch wird immer theurer, die Kartoffeln faulen! Wie soll das enden?

Schwetz, 2. September. Der in der unlängst stattgefundenen Generalversammlung der Zuckerfabrik Schwetz erstattete Jahresbericht zeigt einen bedeutenden Fortschritt. Erstens hat sich der Rübenbau sehr gehoben, denn die letzte Kampagne ist die größte seit dem Bestehen der Fabrik, sie weist eine Verarbeitung von 541 000 Zentner Rüben auf. Zweitens wurden die Rüben seit dem Bestehen der Fabrik, mit Ausnahme des ersten Jahres, trotz der sehr gefallenen Zuckerpreise, am höchsten bezahlt, nämlich mit 90,7 Pf., und drittens sind die Verarbeitungskosten geringere geworden, obgleich die Kohlen, Kalksteine, Kokes u. s. w. um ein Bedeutendes gestiegen sind. Die tägliche Verarbeitung ist um mehr als 1000 Zentner gegen die früheren Jahre gestiegen. Auch ist das Ergebniß der Ausbeute an Zucker ein zufriedenstellendes, indem aus 7,8 Zentner Rüben ein Zentner Zucker gewonnen wurde. Leider ging der Zuckerpreis noch um etwa 2,28 Mark pro Zentner unter den schon geringen Preis des Vorjahres hinab, und das ergiebt bei einem Verkauf von 69 434 Zentner die ansehnliche Summe von 158 000 Mark. Daraus erklärt es sich, daß auch in diesem Jahre die Fabrik noch nicht mit Gewinn gearbeitet hat. Das wird sie aber selbst bei so schlechtem Zuckerpreise können, falls die Rübenbauer noch 300 000 Zentner Rüben mehr liefern.

Schneidemühl, 2. September. Vor einigen Tagen wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein etwa 15 Jahr altes Zigeunermädchen dingfest gemacht, welches in Schönlanke einen kleinen Knaben an sich gelockt und hierher mitgenommen hatte. Eine zufällig in demselben Eisenbahnwagen anwesende Frau erkannte den Jungen und veranlaßte die Festnahme der Entführerin und die Rückkehr des Entführten zu seinen Eltern.

Berent, 31. August. Zu der gestern beendeten zweiten Prüfung am hiesigen Lehrerseminar hatten sich 32 Bewerber gemeldet, es bestanden aber nur 17 die Prüfung.

△ **Löbau,** 2. September. Gestern hat der hiesige Vorschußverein, E. G. m. unb. Haftpfl., eine Generalversammlung abgehalten. Nach dem Rechenschaftsbericht für das zweite Vierteljahr war das Geschäft günstiger als im 1. Vierteljahr. Beschlußfassung über die neuen Statuten mußte vertagt werden, weil die Mitglieder nicht in vorgeschriebener Anzahl erschienen waren.

O. **Dt. Eylau,** 2. September. Das Infanterie-Regiment Nr. 44 wird während des Manövers vom Oberstlieutenant Herrn von Brandenstein geführt. — In dem Verein „Concordia" hat sich ein gemischter Chor gebildet, welcher seine Gesangsstunden jeden Montag im Hotel „Zum Kronprinzen" abzuhalten gedenkt. Dirigent ist Herr Lehrer Schlawjinski.

Rastenburg, 2. September. Durch die anerkennenswerthe Geistesgegenwart des Kutschers August Fligge ist am vergangenen Sonntage das im Kreise Rastenburg belegene Gut Paarishof vor einem großen Brandunglück bewahrt worden. Fligge bemerkte, während er in der Wagenremise beschäftigt war, daß der ca. 200 Schritte entfernte Kuhstall brannte. Er stürzte zur Brandstelle, warf sich, trotzdem die Flamme bereits 1 Meter hoch zur Thüre hinausschlug, auf das brennende Stroh und erdrückte die Flamme mit seinem eigenen Körper. Ein wahres Wunder ist es zu nennen, daß der unerschrockene Mann ohne größere Brandwunden davongekommen ist. Das Feuer war durch ein fünf Jahre altes Mädchen, Tochter eines Instmanns, verursacht, welches in dem Stalle mit schwedischen Streichhölzern spielte, dieselben anzündete und brennend in das im Kuhstall befindliche Stroh warf. Ohne die Geistesgegenwart des rc. Fligge hätte das Feuer bei dem ungünstigen Winde das ganze Gehöft erfaßt, und lebendes und todtes Inventar, sowie die ganze in der Scheune befindliche Ernte wäre ein Raub der Flammen geworden. F. hat durch seine brave, geradezu aufopfernde That seinen Brotherrn Gutsbesitzer Herrn H. vor unersetzbarem Schaden und die Landschaft, sowie die Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft vor großen Brandentschädigungen bewahrt. Hoffentlich wird der Lohn der guten That folgen. (K. H. Z.)

Königsberg, 2. September. Bezüglich der in diesem Monat bevorstehenden abermaligen Anwesenheit des Kaisers in Ostpreußen kann die „Ostpr. Ztg." noch mittheilen, daß der Kaiser in der Zeit vom 22. bis 25. Septbr. in der Rominter Haide zu jagen gedenkt. Nach den getroffenen Dispositionen wird der Kaiser in Theerbude wohnen, in den Räumen, welche seiner Zeit Prinz Friedrich Karl bei seiner fast alljährlichen Anwesenheit in unserer Provinz inne hatte. Der Rothwildstand ist in dem ungefähr 20 000 Hektar großen, von den vier Oberförstereien Goldap, Naßawen, Szittkehmen und Warnen gebildeten Jagdkomplex der Rominter Haide in der letzten Zeit sehr geschont worden, da der Kaiser den Wunsch äußerte, wenn möglich, alljährlich im Herbste hier jagen zu wollen. Allerdings erfolgt alljährlich der Abschuß einer größeren Anzahl minderwerthiger Stücke Wildes durch Forstbeamte und sonstige Jagdliebhaber im Administrationswege. Außer Roth- und Damwild zeigen sich in der Rominter Haide auch Wildkatzen und Dachse, mitunter wohl auch im Winter ein Wolf.

Pillau, 1. September. Gestern Abend 11 Uhr ging das Schichau'sche doppelschraubige Torpedoboot S 394 nach Kiel in See. Geführt wurde das Torpedoboot von dem Schichau'schen Kapitän Sch.; ebenfalls bestand die Besatzung nur aus Schichau'schen Leuten. An Bord befanden sich außerdem der Schwiegersohn des Herrn Schichau, Herr Z. nebst Gemahlin. Herr Z. wird mit dem Torpedoboot der Flottenparade im Kieler Hafen beiwohnen und hierbei dem Kaiser das Modell zu der neu zu erbauenden kaiserl. Yacht überreichen. Das Modell befindet sich in einem Glaskasten, welcher auf Deck des Torpedobootes S 394 steht. Der Führer und die Besatzung des Bootes trugen sämmtlich eine Uniform, die ähnlich der der deutschen Marine ist, nur trägt das Mützenband die goldene Inschrift „F. Schichau-Elbing".

Eydtkuhnen, 2. September. Der Güterverkehr von und nach Rußland fängt an, sich wieder zu beleben, die Ausfuhr von Getreide aller Art, Nutz- und Bauhölzern, Flachs und Hanf, sowie von Pferden und lebenden Gänsen aus Rußland nimmt trotz des hohen Rubelkurses stetig zu. Es gewinnt den Anschein, als ob die deutsche Eisenindustrie sich nach und nach in Rußland ein Feld wieder erobert, wenngleich an ein so lebhaftes Geschäft wie vor zehn Jahren nicht mehr gedacht werden kann.

Heydekrug, 1. September. Ein merkwürdiges, schwer erworbenes Erinnerungszeichen an den französischen Krieg konnte dem Käthner Richard Foy-Krilicken Kirchspiels Werden, nach einer Openation durch Herrn Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Kannenberg-Tilsit Ende März d. J. überreicht werden: eine Chassepotkugel, die er seit den Belagerung von Metz, also nahezu 20 Jahre, in der rechten Schulter getragen hat. Käthner Foy lag als Füsilier der 11. Compagnie des Regiments König Friedrich III., damals Kronprinz-Regiment, am 31. August 1870 in der Schützenlinie vor Metz und wurde zunächst durch einen Streifschuß am Hinterkopfe verwundet. Auf die Frage seines Offizieres, ob er nicht zurücktreten wolle, erklärte er, weiter schießen zu wollen, und nun erhielt er im Liegen nacheinander drei überaus schwere Verwundungen, nämlich einen Schuß durch den linken Oberschenkel, einen in die rechte Schulter und den dritten in den Kopf. Der letzte Schuß verstümmelte den Tapfern aufs gräßlichste, denn er nahm seinen Weg über der Nasenwurzel in die Stirn, riß das rechte Auge und mehrere Zähne fort und zerschmetterte den Unterkiefer. Nach 13monatlicher Behandlung in einem Berliner Lazareth wurde F. als geheilt entlassen. Die Kugel, die vom zweiten Schusse her unter dem rechten Schulterblatt saß, zu entfernen, gelang damals aber nicht. Sie hat dem braven Krieger die furchtbarsten Schmerzen verursacht. Es läßt sich das ermessen, wenn man dieselbe, die sich in zwei Stücke getheilt und die Form von zerhacktem Blei hat, sieht und dabei hört, daß die Wunde seit zehn Jahren eiterte. Die Entfernung dieser Kugel gelang, wie gesagt, nach mehrfacher anderweitiger ärztlichen Behandlung erst dem Herrn Oberstabsarzt Dr. Kannenberg-Tilsit im März d. J. Am 6. Juni konnte F. nach sehr sorgfältiger und liebvoller Behandlung aus dem Tilsiter Garnisonlazareth als nunmehr gänzlich geheilt entlassen werden. F. ist mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und erhält eine monatliche Pension von 54 Mk. Er hat eine Familie von 7 Kindern und eine Großmutter zu ernähren. (T. Z.)

Bromberg, 1. September. Herr Postkommissarius Muschner hierselbst, der älteste Postsekretär der deutschen Reichspostverwaltung, feierte gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum als Postbeamter.

Lokales.

Thorn, 2. September.

— [Ueber die Sedanfeier] liegen uns aus der Provinz vielfache Berichte vor. Wir entnehmen denselben, daß die 20jährige Wiederkehr des Tages, an welchem die entscheidende Schlacht geschlagen worden, überall in echt patriotischer Weise begangen worden ist.

— [Ueber den Hitzschlag im Heeresdienst] bringt das „Deutsche Reichsblatt" aus Anlaß eines Gewaltmarsches des 9. baierischen Infanterie-Regiments einen sehr lesenswerthen Artikel. Es heißt darin: „Die labefreudigen und hilfsbereiten Einwohner bringen den erschöpften Truppen das „Beste aus dem Keller" herbei, glauben hiermit dem matten Soldaten einen guten Dienst zu erweisen — leisten ihm aber in Wirklichkeit den schlechtesten. Wasser, Wasser und wieder Wasser! können wir nicht eindringlich genug mahnen, nicht laut genug rufen, ist das Einzige, dessen eine durch Hitze erschöpfte Truppe bedarf, ist das einzige Getränk, welches ihr Nutzen bringt und sie vor Schaden bewahrt. Bier, Wein und nun gar Branntwein, kurzum alle alkoholhaltigen Getränke sind je nach der Stärke des Alkoholgehaltes die größten Feinde des in der Hitze marschirenden Soldaten; sie sind die besten Freunde des Hitzschlages und führen ihm unbarmherzig seine Opfer zu. Der gut instruirte Infanterist weiß das, er hütet sich vor dem Genuß der Spirituosen und füllt seine Feldflasche mit kaltem, dünnem Kaffee oder mit leicht gesäuertem Wasser; aber wenn die Feldflasche geleert, die Hitze den Gaumen ausgetrocknet und die Muskeln erschlafft hat, wer ist da noch so willensstark, den ihm gebotenen Wein zurückzuweisen und um Wasser zu bitten? Nur Wenige . . . Wer im Sommer einem aus dem Quartier ausrückenden Soldaten etwas Anderes als leichten kalten Kaffee, Thee oder leicht gesäuertes Wasser in die Feldflasche mitgiebt, oder wer dem Marschirenden etwas Anderes zum eiligen Trunke im Vorübergehen oder während der Rast reicht, als möglichst frisches Wasser in reichem Maaße, der thut dem einzelnen Mann und der Truppe keinen Liebesdienst, im Gegentheil, er schädigt dieselben unter allen Umständen, ja er muß einen Theil der Verschuldung des Eintretens an Hitzschlag-Erkrankungen und Todesfällen auf sich nehmen.

— [Zur Unterdrückung der Maul- und Klauenseuche] sind die Regierungs-Präsidenten angewiesen worden, überall da, wo dieselbe festgestellt ist, strengere Maßregeln zu verfügen, als dies bisher zu geschehen pflegte. Insbesondere sollen bis zum völligen Erlöschen der Seuche keine Viehmärkte in den betreffenden Kreisen stattfinden, wogegen die Abhaltung von Pferdemärkten ausnahmsweise unter Beobachtung verschärfter Vorschriften gestattet wird.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen, darunter einige lüderliche Frauenspersonen, von denen eine sich thätlich gegen Polizeibeamte verging, die andere in einer nach dem Markt zu gelegenen Zelle ein anhaltendes Geschrei erhob. Beide Vorgänge veranlaßten Menschenaufläufe.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,46 Mtr. unter Null. — Auf der Bergfahrt sind eingetroffen die Dampfer „Oliva" aus Königsberg, „Montwy" und „Thorn" aus Danzig, letzterer mit 4 Kähnen im Schlepptau.

Mocker, 2. September. Der ungünstigen Witterung wegen konnte heute das Sedanfest nicht abgehalten werden, die Begehung desselben in der bekannt gemachten Weise ist nunmehr für Sonntag, den 7. d. M., in Aussicht genommen. Hoffentlich wird dann das Wetter ein gutes sein. — Gestern nach Abbestellung des Festes hatten einige Herren für eigene Rechnung die Pionierkapelle zu einem Konzert gewonnen, das sich zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Auch viele Kinder waren erschienen, für deren Vergnügen hiesige Lehrer bestens sorgten.

Kleine Chronik.

* Eisenach, 1. September. Unmittelbar vor der in hervorragender Weise zu begehenden 20jährigen Sedan-Feier haben wir des 80jährigen Gedenktages der großen Pulverexplosion vom 1. September 1810 uns zu erinnern. Jene durch drei französische Pulverwagen inmitten des besten Stadttheils Eisenachs herbeigeführte Explosion hatte Tod und Verderben über unsere damals noch kleine Stadt gebracht. Es war Abends gegen 9 Uhr, als die fürchterliche Explosion von 84 Zentner Pulver erfolgte und 55 Menschen tödtete, sowie über 30 Häuser zerstörte. Noch jetzt wird zur Erinnerung an diese schreckliche Heimsuchung an jedem 1. September um 9 Uhr Abends mit den Glocken geläutet und vom Kirchenchor am Explosionsplatz ein Choral gesungen.

* Mord im Eisenbahn-Kupee. In einem Kupee 2. Klasse des von Florenz in Bologna am 24. August Morgens eingetroffenen Zuges wurde der Ingenieur Sarti durch Dolchstiche getödtet und der Uhr und des Geldes beraubt vorgefunden. Der Mord muß kurz vor Bologna verübt sein, da der Passagier auf der letzten Station noch vom Schaffner gesehen war.

Handels-Nachrichten.

Washington, 2. September. Der Senat nahm die Amendements der Finanzkommission an, in denen der Zoll für Wolle und wollene Fäden auf das Zweieinhalbfache des Zolles für nicht gewaschene Wolle und der Zoll auf wollene Tücher und Trikotartikel auf das Dreifache des Zolles für nicht gewaschene Wolle festgesetzt wird.

Petersburg, 1. September. Der letzte offizielle Bericht über das Ernteergebniß wird nach einem Privattelegramm der „K. H. Z." Mitte September a. St. erscheinen. Nach den bis heute vorliegenden Berichten haben die in den früheren amtlichen Mittheilungen ausgesprochenen Erwartungen volle Bestätigung erfahren. Die Ernte ist, insgesammt genommen, über mittel ausgefallen. Im Süden ist das Ergebniß zwar etwas hinter den Erwartungen zurückgeblieben; dafür ist aber der Ernteertrag im Osten des Reiches besser ausgefallen als er geschätzt wurde.

Submissions-Termine.

Detachement des Ulanen-Regiments v. Schmidt. Verkauf eines ausrangirten Pferdes des 5. Kür.-Regiments Freitag, den 5. d. M., 11 Uhr Vorm. auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektor Francke Osterode. Vergebung der Herstellung von zwei Doppel-Wohnhäusern für je 4 Unterbeamte, zwei Stall- und Abortgebäuden zu diesen Häusern, einem Waschküchengebäude und zwei Asch- und Müllgruben. Angebote bis 10. d. Mts., Vorm. 11 Uhr.

Königl. Proviant-Amt Thorn. Versteigerung von Roggenkleie, Fußmehl, Heu- u. Strohabfällen, altem Holz rc. am Freitag, 5. September cr., Vormittags 10 Uhr im Bureau.

Preis-Courant

der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 1. September 1890. für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	18./8. M	Pf
Gries Nr. 1	17	80	17	60
" " 2	16	80	16	60
Kaiserauszugmehl	18	20	18	—
Weizen-Mehl Nr. 000	17	20	17	—
" " Nr. 00 weiß Band	14	40	14	—
" " Nr. 00 gelb Band	14	—	13	80
" " Nr. 0	9	20	9	—
" " Nr. 3	—	—	—	—
" Futtermehl	5	—	5	—
" Kleie	4	60	4	60
Roggen-Mehl Nr. 0	12	20	12	—
" " Nr. 0/1	11	40	11	20
" " Nr. 1	10	80	10	60
" " Nr. 2	7	—	7	—
" " Commis-Mehl	10	—	9	80
" Schrot	8	80	8	60
" Kleie	5	—	5	—
Gersten-Graupe Nr. 1	17	—	17	—
" " Nr. 2	15	50	15	50
" " Nr. 3	14	50	14	50
" " Nr. 4	13	50	13	50
" " Nr. 5	13	—	13	—
" " Nr. 6	12	50	12	50
" Graupe grobe	11	—	11	—
" Grütze Nr. 1	13	50	13	50
" " Nr. 2	12	50	12	50
" " Nr. 3	12	—	12	—
" Kochmehl	10	40	10	40
" Futtermehl	5	60	5	60
" Buchweizengrütze I	15	20	15	20
" do. II	14	80	14	80

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. September.

Fonds: matt.			1. Sept.
Russische Banknoten		252,70	249,90
Warschau 8 Tage		252,30	249,50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,10	99,90
Pr. 4% Consols		106,60	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		73,60	72,90
do. Liquid. Pfandbriefe		70,00	69,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		98,30	98,25
Oesterr. Banknoten		183,70	183,20
Diskonto-Comm.-Antheile		229,75	229,50
Weizen:	September-Oktober	194,20	190,50
	April-Mai	194,00	190,25
	Loco in New-York	1d $4^6/_{10}$c	1d $5^1/_2$c
Roggen:	loco	165,00	164,00
	September-Oktober	170,75	169,25
	Oktober-November	167,50	165,25
	April-Mai	162,00	160,50
Rüböl:	September-Oktober	63,10	61,60
	April-Mai	57,60	56,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	41,60	41,00
	Septbr. 70er	41,20	40,50
	Septbr.-Oktbr. 70er	40,20	39,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. September.

(v. Portatius u. Grothe.

Fest.

	Bf.	Gd.	bez.
Loco cont. 50er	61,50	—,—	—,—
nicht conting. 70er	41,50	40,25	—,—
Septbr.	—,—	—,—	—,—
"	40,75	—,—	—,—

Danziger Börse.

Notirungen am 2. September.

Weizen. Inländischer lebhaft gefragt. Bezahlt inländischer hellbunt 117/8 Pfd. 171 M., 132 Pfd. 182 M., hochbunt 128 Pfd. 183 M., weiß 124 Pfd. 180 M., 131/2 Pfd. 186 M., roth 130 Pfd. 185 M., polnischer Transit bunt 131 Pfd. 155 M., gutbunt 130 Pfd. 157 M., hellbunt 130 Pfd. 156 M., feinbunt 129/30 Pfd. 155 M., hell 130 Pfd. 160 M., hochbunt 128/9 Pfd. 158 M., 132 Pfd. 160 M., russ. Transit hell schmal 122 Pfd. 143 M., 128 Pfd. 144 M., 134 Pfd. 149 M.

Roggen etwas besser gefragt. Bezahlt inländ. 115 Pfd. 145 M., polnischer Transit 120 Pfd. bis 127 Pfd. 104 M., russ. Transit 122 Pfd. $103^1/_2$ M., 133/4 Pfd. 105 M.

Gerste große 110—112 Pfd. 132—145 M. bez., kleine 102—109 Pfd. 116—125 M., russische 105 bis 115 Pfd. 104—108 M., Futter- 96 M.

Erbsen weiße Koch- 132 M. bez.

Hafer inländischer 120 M.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,60—4,00 M., Roggen- 4,30 M.

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden erfreut

Allenstein, d. 30. August 1890.

Walter Friedel und Frau geb. Lüderitz.

Heute Morgens 1½ Uhr entschlief nach langem und schwerem Leiden unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Onkel

Max Karnath

im 20. Lebensjahre, was tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten angezeigt wird.

Mocker, 3. September 1890.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 6., Nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 826 heute die Firma **Wilhelm Schultze** hier gelöscht.

Thorn, den 27. August 1890.

Königliches Amtsgericht V.

9–10000 Mk.

zum 1. Oktober auf sichere Hypothek **gesucht**. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Zwei Wohnhäuser,

in deren einem **Gastwirthschaft** betrieben wird, nebst **Gärtnerei**, sowie einen **Bauplatz** auf **Kl.-Mocker verkauft** unter günstigen Bedingungen

Louis Angermann.

Die Schmiede

in **Gr.-Nessau** bei Thorn (gute Brodstelle) ist **sofort zu verpachten.**

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: **Goldfüllungen.**

GRÜN, Breitestraße 456.

In Belgien approb.

Zeichen- und Mal-Unterricht

ertheilt **M. Wentscher**, gepr. Zeichenlehr. **Breitestraße 52, 1 Tr.**

Neu!

Meine Hauspantoffel übertreffen das Beste in diesem Artikel dagewesene, durch garantirt 3 mal größere Haltbarkeit. Alleinverkauf bei **A. Hiller**, Schillerstr. gegenüber Borchardt.

Oberhemden

nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie **Wäsche** jeder Art liefert

A. Kube, Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, I, gegenüber der Bürgerschule.

Junge Damen, die das **Wäschenähen** oder **Wäschezuschneiden gründlich erlernen wollen**, können eintreten.

Mauersteine 1. Klasse,

ab **Gremboczyn** und ab **Weichselufer**, geben billigst ab

Gebr. Pichert.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt billigst

Robert Tilk.



Neueste Erscheinung in der **Corsetbranche.** Façon 700 gesetzl. gesch. i. D. Reiche. Kurze moderne Hüften, hochschnürend, sehr dauerh., macht außerordentlich schöne schlanke Figur! Durch den Cordelgurt, welch. sich weich über die Hüften anschmiegt, sind die Fischbein-Einlagen kürzer, deshalb ein Zerbrechen derselben ganz unmöglich.

Alleinverkauf für Thorn bei

Ida Behrendt.

Repositorium nebst Tombank zu verkaufen bei **A. Bayer, Kl. Mocker.**

Jüdische Neujahrs-Karten,

in deutsch und hebräisch, 100 Stück **einschließlich Couverts** von Mk. 2,50–3,50 (mit 3 Pf.-Marke versendbar), liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die

Buch- u. Accidenz-Druckerei

Th. Ostdeutsche Ztg.

Zur ordentlichen

General-Versammlung

der **Actien-Gesellschaft Zuckerfabrik Neu-Schönsee** laden wir die Herren Actionäre und Rübenbaupflichtigen

Dienstag, den 23. September d. J., Mittags 12 Uhr

nach der **Zuckerfabrik Neu-Schönsee** ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über den Gang und die Lage des Geschäftes unter Vorlegung der Bilanz.
2. Antrag des Aufsichtsrathes auf Decharge-Ertheilung eventl. Wahl einer Revisions-Commission zur Prüfung der Bücher des Geschäftsjahres 1889/90.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths für den statutenmäßig ausscheidenden Herrn Grafen **von Alvensleben.**

Die Actien ohne Dividendenscheine sind nach § 19 bis zum **20. September** d. J. dem Vorstandsmitgliede Herrn Direktor **Schmitz**, Neu-Schönsee, behufs Empfangnahme der betreffenden Legitimationskarten zu überreichen.

Neu-Schönsee, den 2. September 1890.

Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

E. Bieler, Vorsitzender. — A. Rothermundt, stellvertr. Vorsitzender. — Graf von Alvensleben. — A. Martin. — C. Schmelzer.

Billigste Bezugsquelle!

C. Preiss, Uhrenhandlung,

Culmer- u. Schuhmacherstr.-Ecke 246/47.

Größtes Lager in Uhren aller Art.

Barometer, Thermometer, Brillen u. Pince-nez, Gold- und Silber-Waaren, Korallen- u. Granaten-Ketten aller Metallarten. Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt **Darlehne** auf **ländlichen** und **städtischen Grundbesitz** zur 1. Stelle und auch hinter der **Landschaft.** Anträge nimmt entgegen der

General-Agent Julian Reichstein,

Posen, St. Martinstraße 62, I.

Ausführliche Gebrauchsanweisungen u. Brunnenschriften gratis u. franko durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.

Wiesbadener

Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturproduct, unter **amtlicher Controlle** hergestellt, und **ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden** aller Art. Ebenso von **eminent heilkräftiger** Wirkung bei **Catarrhen der Luftröhre und der Lunge; bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf** u. s. w. und, in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei **gichtischen u. rheumatischen Leiden.** Ein Glas **Kochbrunnen-Quell-Salz** entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von **etwa 35–40 Schachteln Pastillen.**

Preis per Glas 2 Mk.

(Nur ächt wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.) Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Eine junge Dame, jüd. Conf., sucht angenehme Pension mit **eigenem Zimmer** per 1. Oktober. Gefl. Offerten mit Preisangabe abzugeben in der Exped. d. Ztg. unter **R. J. 20.**

---

1 Laden im Hause Neustadt 291/92, bisher von Herrn **G. Edel** bewohnt, sowie in der 2. Etage **1 Wohnung** von 4 Zimmern nebst Zubehör hat zum 1. Oktober zu vermiethen **F. Stephan.**

---

1 großer Laden,

in dem seit Jahren eine **Vorkosthandlung** existirt, ist vom 1. Oktober cr. ab zu verm. **Ernst Zittlau**, Bromberger Vorst. Thalstr. 105.

Die 1. Etage,

5 Zim., Küche u. Zub. nebst Pferdest. für 400 Mk. zu vermiethen. **G. Rietz, Brombg. Vorstadt, 3. Linie, Ecke der Ulanen- u. Kasernenstr.**

Eine kleine Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu verm. Culmerstr. 336.

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Kleine Familienwohnung für 80 Thlr sofort oder Oktober zu vermiethen bei **A. Borchard**, Schillerstr.

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree u. Zubehör, ist **Elisabethstr. 266, 2. Etage** zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Zwei kleine Wohnungen zu vermiethen Brückenstraße 15.

2 Zim. m. Balk. u. Zub. Hohestr. 68/69 z. verm.

---

2 Beamten-Wohnungen

für 150 Mk. zu verm. **G. Rietz**, Brbg. Vorst., 3. Linie, Ulanen- u. Kasernenstr.-Ecke.

1 Wohnung, 3 Zimmer, Entree u. Zubeh., zu vermiethen Elisabethstraße 83.

Kleine Wohnungen nebst Zubehör sind zu vermiethen. **Ernst Zittlau**, Bromberg. Vorst. Thalstr. 105.

Zwei mittl. Wohnungen mit Stallungen und Remise in **Mocker, noch eine kleine Wohnung** auf **Culmer Vorstadt** sind vom 1. Okt. z. verm. **Louis Angermann.**

Bromb. Vorstadt Nr. 35, Schul- und Mellinstraßenecke, **Wohnung,** 2 gr. Zimmer, Küche u. Zubehör zu verm.

Wohnungen von 4 Zimmern, Balkon, Entree, Küche u. Zubehör, eventl. a. Pferdestall, z. verm. bei **Rahn**, Hofstr. 190, 1. Linie.

1 Geschäftswohnung

v. 1. Okt. zu verm. **Noga, Podgorz.**

Herrschaftl. Wohnung, 7 Zimmer 2c., von sofort resp. 1. Oktober cr. zu verm. **A. Majewski**, Bromb. Vorst.

1 Wohnung, 4 Zimmer, Balkon, Mädchenstube u. Zub., ist vom 1. Okt. zu verm. **A. Schinauer, Mocker.**

1 kl. Wohnung, Stube, Alkoven, Küche u. Keller zu verm. Tuchmacherstr. 180.

Eine Wohn., 3 Zimmer, helle Küche, nebst Zubehör zu verm. Gerberstr. 277/78.

Jakobsvorstadt 42, parterre, ist **eine größere Wohnung** z. verm. Zu erfr. das.

1 Wohn. gr. Border- u. Hinterstube, Entree u. Zubeh. z. verm. Coppernikusstr. 172/73.

Altstadt Nr. 165 ist **eine Wohnung** von 5 Zimmern mit Zubehör, sowie eine **Wohnung** von 4 Zim. mit Kabinet zu vermiethen. **E. R. Hirschberger.**

In meinem Hause, Altstadt 395, ist noch die **1. u. 2. Etage**, bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Okt. zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Elisabethstraße 88 ist die **zweite Etage,** 5 Zimmer u. Zubehör mit Wasserleitung, vom 1. Oktober zu vermiethen.

J. Frohwerk.

Kl. Wohnung v. sof. z. verm. Neust. Markt 147/48.

Alter Markt Nr. 300

ist vom 1. October die **erste Etage** zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

Eine bessere Familienwohnung ist zu vermiethen Breitestraße 89 bei M. E. Leyser.

---

1 große Wohnung in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet zum 1. Oktober **F. Stephan.**

Ein möbl. Zim. n. Kab. an 1 oder 2 Herren zu vermiethen Gerstenstr. 78.

Vorläufige Anzeige.

Schützenhaus.

(A. Gelhorn.)

Bei fest geschlossenem Gartensaale findet **Sonnabend, den 6. September 1890**

das erste Concert

der

Tyroler Sänger-, Jodler- u. Schuhplattl-Tänzer-Gesellschaft

Thomas Madl aus Innsbruck im Nationalkostüm

statt.

Sonntag, den 7. September: Großes Concert.

Montag, den 8., Dienstag, den 9. und Mittwoch, den 10. September:

Humoristische Soirée

der allbeliebten

Leipziger Sänger

Herren **Albert Semada, Ernst Ludwig, Bernhard Böhmer, John Philipp,** sowie des berühmten Schwedischen Männerquartetts Herren **Hjelm, Jancke, Werner, Löfström,** Gastspiel des unübertrefflichen Instrumental-Humoristen Herrn **Eduard Schaller** (Virtuos auf 10 verschiedenen Instrumenten), **Vorführung der 17 Fuß langen Jericho-Posaune** (einzig existirendes Instrument).

Regenschirme

in **Gloria und Seide,** größte Auswahl, billigste Preise, empfehlen

Lewin & Littauer.

Färberei! Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider 2c. in zwölf Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei **Schillerstraße 430.**

Ung. Weintrauben

reif u. süß, täglich frisch vom Stocke, solide Verpackung ein 10-Pfd.-Postkorb Mk. 2.90; 1 Postfäßchen (4 Liter) **feinsten Tokajer Ausbruch** (stockfüß) Mk. 8.50; 1 Büchse (brutto 10 Pfd.) hochfein. aromat. **Blütenhonig** Mk. 6.25. Alles portofrei sammt Verpack. u. gegen Nachn. empf. **Armin Baruch**, Obst- u. Weinexport, **Werschetz** (Südungarn).

Leere Gebinde

und Kisten, sowie Flaschen zu verkaufen bei **A. G. Mielke & Sohn.**

---

1 Repositorium u. Tombank billig zu verkaufen Schuhmacherstraße, in der Cigarrenhandlg.

1 Wohnung zu vermiethen **Brückenstr. Nr. 19.**

Kl. Parterrewohnung für 65 Thlr zu verm. Zu erfr. Coppernikusstr. 181, II.

1 Comptoir nebst Nebenräumen, auch zur Wohnung geeignet, ist möblirt oder unmöblirt sofort zu vermiethen. **Carl Neuber**, Baderstr. 56, part.

Gr. u. kl. Wohnungen zu verm. ab 1. Oktober **Kl.-Mocker 731**, hinter **Frl. Endemann's** Garten. Näheres bei **J. Tomaszewski**, Thorn, Brückenstr.

Wohnung zu vermiethen Brückenstr. 16.

Eine Mittelwohnung an ruhige Miether p. 1. Oktober z. verm. Tuchmacherstr. 179.

Gerechtestraße 105, parterre, ist eine **freundl. Wohnung** von 2 Zimmern und Kabinet p. 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Eine große u. 1 kl. Wohnung, auch Pferdestall und Remise zu vermiethen Brombergerstraße bei **Hempler.**

Die dritte Etage in meinem Hause, Altstädtischer Markt 156, ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen. **Elise Schulz.**

Kleine Wohnung zu vermiethen. **Waser.**

Eine Parterrewohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinet und Küche, zu vermiethen Bäckerstraße 225.

Wohnung (Stube und Küche) zu vermiethen Heiligegeiststr. 200.

Möblirte u. unmöblirte Zimmer, sowie **1 fl. Familien-Wohnung** zu verm. bei Frau **Anna Gardiewska, Waldhäuschen.**

Möblirte Wohnung mit hellem Schlafzimmer Neustadt 88, 1. Etage, zu verm.

Möbl. Zim. n. Kab. nebst Burschengel. u. Pferdestall z. verm. Coppernikusstr. 134.

1 möbl. Parterrezimmer zum 1. August zu vermiethen Tuchmacherstr. 173.

Ein möbl. Zimmer Breitestr. 310 vom 1. Sept. zu verm. bei **O. Scharf.**

2 möbl. Vorderzim. z. verm. Neust. Markt 258.

1 m. Zim. z. verm. bei **G. Schäfer, Kl.-Mocker.**

1 fr. m. Z. n. vorn, bill. z. v. m. Schillerstr. 417, III.

Ein möbl. Zim. n. Kab., renov., 1 Tr., zu vermiethen Schuhmacherstr. 420.

Frische Sendung von



Strick-, Zephyr- und Rock-

Wolle

in anerkannt **bester Waare** zu sehr billigen Preisen bei

Lewin & Littauer.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Vermählungsanzeigen, Todes-Anzeigen

in **Brief- und Kartenform** werden schnell, sauber und billig angefertigt in der **Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung,** Brückenstraße.

---

63 Stück

Brack-schaafe

zur Hälfte englische,

2 fette Schweine und 4 fette englische Böcke

in **Ostrowitt** bei **Schönsee verkäuflich.**

Arbeiter und Arbeiterinnen,

welche für nächste Campagne **dauernde Arbeit** suchen, können sich schriftlich oder persönlich melden.

Actien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice, (Post- u. Bahnstation) Prov. Posen.

Ein Schreiber

(Anfänger) kann sich melden bei **Rechtsanwalt Jacob.**

Lehrling

mit guter Schulbildung kann sofort eintreten in die **Buchdruckerei**

Th. Ostdeutsche Ztg.

Für ein j. Mädchen mit bescheidenen Ansprüchen, in der **einfach. u. doppelten Buchführung** firm, im Rechnen geübt, sucht Stellung als

Cassirerin od. Buchhalterin

Emil Sachs, Graudenz, Markt 1.

Gesucht für einen kleinen Haushalt ein **anst. deutsches Mädchen,** welches sämmtliche Haus- und etwas Handarbeit versteht. Näheres i. d. Exp. d. Ztg.

Geübte Näherinnen finden sofort dauernde Beschäftigung Brombergerstr. 9 a.

Altstädt. Markt 299 zwei Zimmer, mit oder ohne Möbel und Burschengelaß zu vermiethen. **L. Beutler.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.